

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus

Streitschriften

Francke, August Hermann

Berlin [u.a.], 1981

M. August Hermann Franckens, Gr. & Or. Lingg. in Acad. Hall. P. P. & Past.
Glauch. Entdeckung der Boßheit, So mit einigen jüngst unter seinem
Nahmen fälschlich publicirten Brieffen von dreyen so ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-5997

M. August Hermann Brandens/
Gr. & Or. Lingg. in Acad. Hall. P. P.
& Past. Glauch.

Entdeckung der Bosheit/

So mit einigen jüngst unter seinem
Nahmen fälschlich publicirten Brieffen
von dreyn so benahmten begeisterten Mägden
zu Halberstadt / Quedlinburg und
Erfurt begangen.



Cölln an der Spree/
In Verlegung Jeremias Schren / und Heinrich
Johann Meyers seel. Erben.
Im Jahr Christi 1692.

Verlag von
C. F. W. Neumann, Neudamm
in der Nähe von Berlin
C. F. W. Neumann, Neudamm
in der Nähe von Berlin

Handbuch der Physik

von
Prof. Dr. J. Neumann
in der Nähe von Berlin
C. F. W. Neumann, Neudamm
in der Nähe von Berlin



Verlag von
C. F. W. Neumann, Neudamm
in der Nähe von Berlin
C. F. W. Neumann, Neudamm
in der Nähe von Berlin

M. August Hermann Franckens/
Gr. & Or. Lingg. in Acad. Hall. P.P.
& Past. Glauch.

Entdeckung
der Boßheit/

So mit einigen jüngst unter seinem
Nahmen fälschlich publicirten Briefffen
von dreyen so benahmten begeisterten Mågden
zu Halberstadt/ Quedlinburg und
Erfurt begangen.

Cölln an der Spree/
In Verlegung Jeremias Schrey/ und Heinrich
Johann Meyers seel. Erben.
Im Jahr Christi 1692.

M. August Hermann Francke
Ge. u. O. Luth. in Amd. 1711. P. 2.
8. Part. O. 1711.

Entdeckung
der Hohen

So ein einziger Tag und Nacht
Nur ein Tag und Nacht
von denen so bestimmten bestimmten Mägen
zu Hohen und
Hohen begangen.

Galle an der Spire
in Vergebung (vermuthl. Schrey) und Hohen
Johann Meyer von F. 1711.
im Jahr Christi 1693.

Im Sommer 1692 veröffentlichte der Leipziger Prediger Magister Gabriel Christoph Marquard die „Eigentliche Nachricht Von Dreyen Begeisterten Märgen/ Der Halberstädtischen Catharinen/ Quedlinburgischen Magdalenen/ und Erfurtischen Liesen/ Aus Zehen unterschiedenen eingelauffenen Schreiben zusammen getragen von M. August Herman Francken/ der Zeit Pastore zu Glauche vor Halle“ (HB 33 D 2, 644ff.).

Es handelt sich um eine Sammlung von Briefen über die sogenannten „begeisterten Märgde“ an Francke (vgl. Grünberg, Ph. J. Spener, I, 273ff.). Francke hatte die Schriftstücke seinem Beichtvater, dem Ammendorfer Pfarrer David Ehrius, zur Einsichtnahme anvertraut. Dieser ließ sie durch seinen Informator Johann Christoph Löser ohne Wissen Franckes abschreiben. Die Kopien sind dann im Hause von Ehrius von zwei Theologiestudenten namens Hillemann und Ferber abgeschrieben worden (zu den Einzelheiten vgl. vorl. Bd. S. 214ff.; Kramer, Beiträge, 243f.). Eine dieser Abschriften gelangte in die Hände Marquards, der sie publizierte, um Francke zu diskreditieren. Nach Ehrius und Francke enthält der Druck eine Reihe sinnentstellender und zu Mißverständnissen Anlaß gebender Abweichungen vom Originaltext (Kramer, Beiträge, 243f.).

Francke erkannte in der Veröffentlichung der Briefe einen besonders geschickten Schachzug seiner Feinde und entschloß sich sofort zu einer Entgegnung. Am 6. August übersandte er Spener den Entwurf einer Antwortschrift und bat ihn, nach eingehender Durchsicht und Korrektur für eine schnelle Drucklegung zu sorgen. Wenige Tage später, am 9. August, ließ er Spener eine neue, überarbeitete Fassung zugehen, mit der Bitte, sie drucken zu lassen, falls die Drucklegung der ersten Fassung noch nicht zu weit vorangeschritten sei (Kramer, Beiträge, 244ff.). Spener hatte inzwischen den ersten Entwurf bereits dem Geheimen Rat Franz von Meinders vorgelegt (Kramer, Beiträge, 246). Dieser billigte den Inhalt und ließ Francke raten, das Manuskript mit der Bitte um Publikationserlaubnis einem Memorial an den Kurfürsten beizufügen. Am 16. August sandte Francke das Memorial mit der zweiten Fassung seines Aufsatzes an Spener. Erneut stellte er ihm frei, gegebenenfalls Korrekturen vorzunehmen.

Bereits am 20. August hatte Spener mit dem Berliner Verleger Schrey konkrete Absprachen über die Drucklegung getroffen. Er wartete nur noch auf das Votum des Hofpredigers Schmettau, von dem der Kurfürst die Publikationserlaubnis abhängig gemacht hatte (Kramer, Beiträge, 252). Nachdem die Zustimmung Schmettaus noch am gleichen Tage eingetroffen war, kündigte Spener den Druckbeginn für den 22. August an (ebd.). Am 23. August sandte er Francke den ersten Bogen zu und stellte den Abschluß des Druckes für den 25. August in Aussicht (Kramer, Beiträge, 254). Schon am 3. September bedankte sich Francke für die ersten 150 Exemplare (ebd.).

Die literarische Auseinandersetzung war damit jedoch noch nicht beendet. Marquard verfaßte als Entgegnung auf die „Entdeckung der Bosheit“ die „Kurtze Antwort Auff M. August Hermann Franckens/ Pfarrers zu Glauche bey Halle/ Entdeckte Bosheit über Seine drey begeisterte Mäde“ (HB 33 D 2). Auch von anderer Seite scheint man die Schrift angegriffen zu haben (Kramer, Beiträge, 259f.). Nach Angabe Marquards ist sie in Leipzig sogar konfisziert worden (HB 33 D 2, 672). Francke hat auf diese Angriffe nicht mehr geantwortet.

Handschriften und Neuauflagen der „Entdeckung der Bosheit“ sind nicht bekannt. Wir geben den Text nach dem Exemplar HB 61 E 18 wieder.

Die literarische Auseinandersetzung war damit jedoch noch nicht beendet. Marquard verfaßte als Entgegnung auf die „Entdeckung der Bosheit“ die „Kurtze Antwort Auff M. August Hermann Franckens/ Pfarrers zu Glauche bey Halle/ Entdeckte Bosheit über Seine drey begeisterte Mäde“ (HB 33 D 2). Auch von anderer Seite scheint man die Schrift angegriffen zu haben (Kramer, Beiträge, 259f.). Nach Angabe Marquards ist sie in Leipzig sogar konfisziert worden (HB 33 D 2, 672). Francke hat auf diese Angriffe nicht mehr geantwortet.

Handschriften und Neuauflagen der „Entdeckung der Bosheit“ sind nicht bekannt. Wir geben den Text nach dem Exemplar HB 61 E 18 wieder.

(1) *ES haben sich einige zeithero gottlose Leute freventlich unternommen / wider alle göttliche / menschliche und natürliche Rechte / ja wider alle auch von den Heyden erkante Ehr- und Redlichkeit frembde Brieffe aufzufangen / an der Post darnach zu fragen / zu erbrechen / tückischer Weise zu entwen-*
 5 *den / außzutragen / unter ehrlicher Leute Nahmen Brieffe zu schreiben / oder gar drucken zu lassen / unter erdichteten Nahmen und vieler Verstellung in Brieffen heimliche Dinge außzulocken / falsche mit dem Original nicht übereinstimmende Brieffe zu ediren / ihren Nahmen auß bösem Gewissen zu hinterhalten / und eines andern Nahmen / den sie damit zu kräncken gemeinet /*
 10 *fälschlicher und boßhafter Weise an dessen statt zu setzen / und was dergleichen für GOTT und Menschen unverantwortlichen Fürnehmens mehr ist. Solche Bubenstücke sind bißhero nicht wenig begangen worden / wie zu erweisen ist / und kan GOTT solche böse und verruchte Menschen / ob sie wohl ihrer Ubelthaten wegen das Licht scheuen / zu seiner Zeit wohl offen-*
 15 *bahren. Ja schon einige Jahr hero haben diejenigen / welche das Ansehen haben wollen / als wenn sie der falschen Pietät oder Scheinheiligkeit widerstünden / und die wahre Gottseeligkeit aufrichten wolten / mit solchem Fürnehmen auf allerley Art zu pasquilliren / und heimlicher verborgener Weise dem Nechsten einen Streich zu versetzen, sich beholffen / und damit offen-*
 20 *bährlich genug sich selbst verrathen / welches Geistes Kinder sie seyn / also / daß es ein jeder leicht mit Händen greiffen (2) könnte / wer der Urheber sey alle des Widersetzens / so bißanhero wider vieles Gute geschehen ist. Anderer sehr vieler solcher bösen Stücke anjetzo zu geschweigen / welche zum Theil schon bekannt / zum theil noch zu entdecken sind / hat man nunmehr fast vor*
 25 *einem Jahr ein schändliches Pasquill gemachet / und unter der Form eines Brieffes / so einer aus Leipzig an mich solte geschrieben haben / heraus gegeben / so doch alles gantz erdichtet gewesen. Und solche giftige Art zu pasquilliren hat man nun aufs neue außgeübet / da man einige Copeyen der*

1–15 Gabriel Christoph Marquard weist in seiner Gegenschrift: Kurtze Antwort Auff M. August Hermann Franckens/. . . / Entdeckte Bosheit über Seine drey begeisterte Mägde (HB 33 D 2) vom 10. September 1692 diese Beschuldigung zurück. Daß aber solche Praktiken nicht selten waren, zeigt ein in die Zeit zwischen dem 6. und 9. August 1692 zu datierender Brief Franckes an Spener, in dem es heißt: „Hrn. Schillingen ist ein Brieff auff der Post neulich auffgefangen, und so viel ich weiß auch an mir einer, damit man sich tragen soll. Und hat so fort ein böser Bub unter dem Namen Riegler einen Brieff an M. Langen fingiret, und vieles auszuforschen gesucht, den wir in originali von M. Langen geschickt bekommen. Dieser tagen hat wieder einer an der Post nach Schillings Brieffe gefragt. Wird der Bosheit nicht gesteuert, wird Sie wohl weiter greiffen“ (Kramer, Beiträge, 245).

15–22 Vgl. die Sammlung zeitgenössischer Streitschriften in den Acta Pietistica, Frankfurt a. M. 1691.

22–27 Gemeint ist das unter dem Namen des Leipziger Kornschreibers Samuel Vogt erschienene „Sendschreiben An Hr. August-Hermann Francken/. . . / von Herrn D. Casp. Sagittarii, . . . Leipziger Expedition, Vom 26. Augusti biß den 3. Septembris Ao. 1691, Cölln (1691)“ (HB 64 B 12).

27–32 Zu den Umständen und den Einzelheiten der hier und im Folgenden erwähnten Vorgänge vgl. die Darstellung Franckes in der „Verantwortung“ von 1694, vorl. Bd. S. 213 ff.

Brieffe tückisch entwandt / und dieselben an einigen Stellen lächerlich und
 30 spöttisch und mit dem Original nicht aller Orten übereinstimmend ediret /
 und den Titul so eingerichtet / daß niemand leichtlich anders gedencken mag /
 als wenn ich dieselbe ediret hätte. Nun gedенcke ich mich zwar mit bösen
 Buben / die dazu noch verborgen sind / in kein Gezänck einzulassen / würde
 mir auch von verständigen Leuten sehr verübelt werden / ob ich wohl für der
 35 Obrigkeit / welche sie andern ihres gleichen zum Exempel straffen könnte / mit
 ihnen darüber zu handeln / und ihre Bosheit ihnen unter die Augen zu stellen /
 kein Bedencken tragen würde; doch nicht auß Rache / da ich vielmehr ihre
 Bekehrung von Hertzen wünsche / sondern damit GOTTes Ehre und des
 Nehesten guter Leumund von solchen Leuten nicht so vermessenlich unter
 40 die Füße getreten / sondern ihrem übermachten Frevel gesteuert würde.

Indessen habe mich keines weges entbrechen können / die hierunter
 steckende überhäuffte Bosheit öffentlich und jedermann kund zu thun. Denn
 (1.) hat man Brieffe gestohlen / (2.) mit Brieff-Dieben Gemeinschaft gep-
 pflogen / und sich ihrer Bosheit theilhaftig gemacht / (3.) gestohlene Briefe
 45 sich unterstanden zu ediren / da man (4.) das Original nicht gesehen / und
 also / wie die Copey mit demselben übereinstimme / unmöglich wissen
 können / sondern ohne Grund und Gewißheit alles angefangen / und denn
 (5.) solche ungewisse und übel getroffene Copeyen in Präjudicium derer so sie
 geschrieben ediret; Dann auch (6.) eigene Erfindung in frembde Brieffe zu
 50 bringen sich (3) nicht gescheuet / wie denn nicht alles mit den Fehlern der
 Copey, die gestohlen worden / kan entschuldiget werden; Ja so gar (7.) durch
 den Titul dem Leser glaubwürdig gemacht / daß ich sie ediret / hingegen (8.)
 den Nahmen des Editoris, weil es ein Bubenstück / dessen man sich schämen
 müssen / tückischer Weise verschwiegen / und also ohne zweiffel (9.) durch
 55 solchen Weg zugleich viele ehrliche Leute zu verunglimpfen / und recht
 verhaßt zu machen getrachtet. Absonderlich aber weil (10.) dadurch denen
 Leuten leicht beygebracht werden könnte / daß man sie nicht lauterlich auf
 GOTTes Wort / und auf die wahre Busse und Bekehrung / sondern auf allerley
 Abwege führe / welches wider meine und derer / so man zugleich kräncken
 60 wollen / gänzliche Meinung und Intention ist. Und ist (11.) offenbahr / weil
 man bißhero redlicher weise wider die öffentlichen Apologien nichts auf-
 bringen können / daß man mit solchen Dingen den falschen Beschuldigungen
 heimtückischer Weise eine Farbe und Schein geben wolle / damit es denn
 heisse: Calumniare audacter, semper aliquid hæret. Ein jeder Ehrliebender
 65 Mensch / dem sein ehrlicher und Christlicher Nahme lieb ist / wird einen
 Abscheu an solcher Bosheit haben.

Es ist aber sonderlich dieses wohl zu mercken / daß der Lügen-Geist nicht
 bedacht das Sprichwort: Mendacem oportet esse memorem. Oder: *Wer mit*
Lügen umgehet / muß wohl behalten / was er einmahl geredt hat. Denn da hat
 70 man bißhero von den dreyen Mägden solche unverschämte / heßliche und

61 Gemeint sind wahrscheinlich Franckes „Apologia“ und „Abgenötigte Fürstellung“, vgl. vorl.
 Bd. S. 82 ff.; 113 ff.

abscheuliche Lügen auf die Bahn gebracht / daß damit GOTTes Ehre nicht wenig geschmäheth / und vieler Unschuld ehrenrührig gekräncketh worden. Und siehe / nun hat man solcher Lügen / da man ihrer müde worden / gleichsam gantz vergessen / und ist in dem Reich der Finsterniß die Freude über diese gestohlene Brieff-Copeyen so groß gewesen / daß man damit gleich herausplatzt / und damit gantz unvorsichtig alle bißherige Lügen und Lasterungen selbst widerleget / also daß ein jeder verständiger und unpartheyischer Leser auch in solchen / mit dem Original nicht völlig überein-(4)stimmenden / Copeyen nicht wird zu finden wissen / daran er billiche Ursache habe sich zu stossen / obwohl unverständige und eingenommene Gemüther sich an allem / auch an GOTTes Wort selbst / ärgern. Was aber mich hiebey anbelanget / so biete ich dem Teuffel trotz und allen / die sich nicht wollen weisen lassen / ob sie wohl nichts beweisen können / und man ihnen gleich freudig genug mit der Bekänntniß der Warheit unter die Augen tritt. Trotz sage ich / sey ihnen geboten / daß sie mir damit im geringsten schaden! So ich Böses im Sinn hätte / und meinen Fuß aufs schlipfriche setzte / so hätte ich Ursach nicht alleine mich zu fürchten / sondern auch zu verzagen / da die Welt also mit Hauffen auf mich zustürmet / und des Schmähens und Lästerns kein Ende machet. Nun aber soll die Welt wissen / daß ich mich im allergeringsten nicht fürchte für ihren Drohungen / Nachstellungen / Verläumbdungen / Lügen und Schmähungen (I.) weil ich mein Thun nicht auf eigene Weißheit / Krafft und Vermögen anfangen / sondern meine einige Hoffnung stehet auf GOTT / der den Elenden hilfft / und die Geringen tröstet: Wer hofft in GOTT und dem vertraut / der wird nimmer zu schanden / denn wer auf diesen Felsen baut / ob ihm gleich geht zu handten / viel Unglücks hie / hab ich doch nie den Menschen sehen fallen / der sich verläßt auf GOTTes Trost / er hilfft seinen Gläubgen allen. (II.) Weil ich nicht auf das Ungewisse lauffe / noch in die Lufft streiche / sondern bin gegründet auf JESum Christum / den ich allein erkenne / daß Er mir von GOTT gemacht sey zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung. So lange ich weiß / daß der zur Rechten GOTTes sitzt und mich vertritt sampt allen / die durch sein Blut geheiligt sind / im Glauben / so lange will ich weder meinem Heylande die Schmach noch der Welt die Ehre anthun / mich für Teuffel oder Menschen zu fürchten. (III.) Weil ich ein getrost Gewissen habe für GOTT und Menschen. Denn ich weiß / daß mich GOtt zu Gnaden angenommen hat in seinem Sohn / habe GOTTes Ehre und meines Nechsten Nutzen und Bestes zu meinem aufrichtigen Zweck / und gehe nicht mit Betrug und Falschheit um. Wolte (5) ich mein Gewissen verletzen und der Welt heucheln / so wolte ich bald den Frieden / den die Welt giebet / erlangen. Aber es ist tausendmahl erträglicher / GOtt zum Freunde / und die Welt zum Feinde / haben / als GOtt zum Feinde / und die Welt zum Freunde. Bey jenem hat man hier ein frölich Hertz / und dort die ewige Seligkeit; bey diesem hier ein unruhig Hertz und böses Gewissen / und dort die

93–1 EKG Nr. 243, 5.

2–5 Vgl. 1. Kor. 9, 26; 1, 30.

5–8 Vgl. Röm. 8, 34.

13/14 Vgl. Joh. 14, 27.

ewige Verdammniß. (IV.) Weil ich nichts neues lehre / wie die Welt träumet /
 und da sie nun einmahl den Lermen erreget hat / nun die Schande nicht haben
 20 will / daß sie es nicht solte getroffen haben. Ich erkenne von Hertzens-
 Grund / daß die Reformatio Lutheri sey eine wahrhaftige Reformation in der
 Lehre / da Menschen-Werck / und Satzungen aufgehoben / und alle Ehre
 Christo / dem sie gehöret / wieder zugeeignet worden. Ich dancke GOTT auch
 vor solchen Schatz von Hertzen / und gedencke alle mein Lebenlang keine
 25 andere Lehre zu führen / als diejenige / welche GOTT durch Lutherum wieder-
 bracht hat / da Menschen-Tand vernichtet / und Christo alle Ehre gegeben
 wird / und Gottes Wort und die H. Sacramenta, die Christus selbst einge-
 setzt / darinnen uns Christus mit seinen Schätzen angeboten / geschencket /
 und versiegelt wird / hoherhaben werden. Was die gegenwärtige Sache
 30 insonderheit betrifft / kan niemand mit Wahrheit sagen / daß ich jemahls auf
 Offenbarungen / Entzückung / und andere dergleichen ausser ordentliche
 Dinge entweder selbst baue / und ichtwas darauf setze / oder andere darauf
 weise / und führe. Das ist meine bißherige beständige Meinung / (1.) daß der
 Glaube / so durch die Liebe thätig ist / eine höhere und herrlichere Gabe sey /
 35 als hohe Offenbarungen / und Entzückungen biß in den dritten Himmel. (2.)
 Ob gleich dem Menschen dergleichen / ohne sein gaffen und warten / wieder-
 führe / daß doch das Prophetische und Apostolische Wort die einige Regul und
 Richtschnur sey / und bleibe / darnach alles müsse geprüft werden. (3.) Und
 daß diejenigen / so darauf warten oder gaffen wolten / gar leichtlich könnten
 40 verführet werden / und mannigfaltigen Illusionen würden unterworfen seyn.
 (4.) Daß auch die Welt vergeblich darauf warten <6> soll / daß ich vermessen-
 lich zuplatze / und nur gleich sage / es sey alles vom Teuffel / da ich dessen in
 meinem Gewissen durch sattsame Proben noch nicht überzeuge bin / daß dem
 geoffenbahrten Worte Gottes etwas zu wider lauffe / und mich zum
 45 wenigsten / wo sich die wahren Früchte der Busse / daraus man einen von
 GOTT gewürckten Glauben prüfen soll / sehen lassen / nohtwendig befahren
 muß / ich möchte Gottes Werck zugleich antasten / ob gleich diß oder jenes
 von menschlichen / absonderlich weiblichen / Schwachheiten mit unter lieffe.
 Worinnen mir GOTT noch keine genugsame Gewißheit gegeben hat / da wird
 50 Er keines weges von mir fordern / daß ich mit der Welt nur ins Horn schreye /
 und eine Gewißheit vorgebe / die ich nicht habe. Lutherus leget also seine
 Meinung an den Tag. Tom. IX. Alt. f. 1136. b. Ich bin nicht geschickt /
 Träume zu haben / oder dieselben zu deuten / begehre mir auch solche
 Geschicklichkeit / oder Kunst nicht / und habe mit GOTT meinem HERRN
 55 einen Bund gemacht / daß er mir nur keine Gesichte oder Träume / und auch
 dazu keine Engel senden wolle. Denn ich bin mit dieser Gabe wohl zu frieden /
 und lasse mir daran gerne genügen / daß ich die Heil. Schrift habe / die mich
 reichlich lehret / und berichtet / alles deß / so beyde zu diesem als jenem Leben
 zu wissen von nöhten ist. Dieser H. Schrift glaube ich und bin damit zu

- 60 frieden / bin auch gewiß / daß ich dabey nicht kan betrogen werden. Will aber damit andern an ihren Gaben nichts abbrehen / da vielleicht einem ausserhalb der Schrift GOTT etwas würde offenbahren / durch Träume / Gesichte / oder durch die Engel. Ich lasse es zu / daß es Gaben seynd / aber ich achte / oder begehre mir derselben nicht / denn dazu bewaget mich / daß so viel unzehliger
- 65 Gespenst / Lügen / Verblendung des Gesichts / und anders Betrugs gewest / damit die Welt erschrecklicher weise im Pabstthum eine lange Zeit durch den Teuffel ist verführet worden. Zu dem habe ich auch noch diese Ursach / daß die Heil. Schrift allein gnungsam ist / und wo ich derselbigen nicht würde glauben / so werde ich warlich auch nicht leichtlich weder Engeln noch
- 70 Gesicht / oder einem Traum glauben. Aber / wie (7) gesagt / ist dieses meine einige Ursach / will aber damit andern kein Ziel oder Maaß für geschrieben / oder auch niemand etwas damit genommen haben / ꝛ. So darff sich auch die Welt sonst insgemein / wenn sie mir bald diese / bald jene frembde Meinungen / die ich selbst nicht alle weiß / und deren täglich mehr erfahre / imputiret und zuschreibet / darauf nicht freuen / daß sie damit auskommen wolle / und mit Wahrheit bestehen werde. Denn ich trachte nach nichts / als / daß ich das Werck eines Evangelischen Predigers redlich ausrichten möge / Busse / und Vergebung der Sünden in dem Nahmen des HERRN JESu zu predigen nach dem Befehl unsers Heylandes / darbey die Hauptstücke der Christlichen Lehre
- 80 keines weges ausgeschlossen / sondern vielmehr mit eingeschlossen werden. Um andere Dinge bekümmere ich mich nicht einmahl / indem ich auch gnung mit diesen zu thun finde: das müsse aber ferne von mir seyn / daß ich einer Meinung wider die Evangelische Lehre / davon ich ja in meinem Gewissen überzeugt bin / Platz geben / und dieselbe bey mir hängen solte. Trotz sey der
- 85 Welt geboten / daß sie nur eine Redens-Art nennet / darinnen ich biß anhero unrecht gelehret hätte / und die nicht mit der heilsamen Lehre übereinstimme. Daß aber die Welt einen solchen Lermen erreget hat / das dancke sie ihrem blinden Eifer. Laß sie aber aufweisen / was hat sie biß auf diese Stunde ausgerichtet? GOTT hat noch allezeit Krafft und Geist zum Wort gegeben / und es
- 90 gute Früchte bringen lassen. Die aber mit ihren Schmähungen den Segen des Worts verhindert haben / die werden von GOTT ihr Urtheil empfangen. Ich wünsche aber / daß sie sich bekehren. (5.) Weil meine Intention nicht ist noch jemahls gewesen / grosse Dinge zu thun / und auszurichten / sondern von dem lieben GOTT mich einfältig habe führen lassen / und dasjenige verrichtet /
- 95 dazu er mich gesetzt nach der Gnade und Krafft / dadurch er in mir gewürcket. Trotz sey der Welt gebothen / daß sie das Gegentheil darlege. Daß aber die Welt alles meistert / was ich thue / und mich mit unzehligen Lasterungen und Verläumbdungen überschüttet / das mag sie selbst in ihren (8) Busen nehmen / als die sich auch selbst mehr als mich damit verunruhiget.
- 5 Ich werde ferner getrost bleiben in dem / darzu mich GOTT geordnet hat. (6.) Weil ich nie in meinen Sinn genommen / eine Secte anzurichten / Trennungen zu machen / und sectirischer Weise diß oder jenes zu thun. Die Welt giebt zwar vor / man wolle keinen vor bekehret erkennen / als / der sich zu einem hielte / als zu einer besondern Parthey. Wenn solches wahr wäre / so wäre es

- 10 würcklich eine Sectirerey zu nennen; Nun ist es aber im Grunde falsch. Wer böse ist / der ist böse; und / wer fromm ist / der ist fromm / ich kenne ihn / oder kenne ihn nicht. Der HERR aber kennet die Seinen. Die sind es aber / die Trennungen und Spaltungen anrichten / die unschuldigen Leuten dis und das aufbürden / fechten / und streiten / und doch keinen weitem Grund haben / als
- 15 das gemeine Gewäsche. Solche sind es / die alles zusammen rafften / was sie nur kriegen können / und alles unter den Nahmen der Pietisten werffen / zum Behueff ihrer Boßheit / damit sie in ihrer Lügen nicht stecken bleiben / sondern desto leichter eine neue Secte erzwingen. So machdens die Pharisäer zur Zeit Christi / die Heyden zur Zeit der ersten Kirchen / und die Papisten
- 20 zur Zeit Lutheri. Ich bitte man lasse sich die Mühe nicht verdriessen nachzulesen / was Lutherus über die Worte Joh. XV. *Einen jeglichen Reben an mir der nicht Frucht bringet / den wird er abschneiden* / in dem siebenden Altenburg. Theil pag. 134. biß 138. geschrieben hat. An meinem Ort achte ich mich mit keinem Menschen weiter verbunden / als nach der allgemeinen Liebe / so
- 25 weit wir von GOTT / und einem Schöpffer sind / und nach der brüderlichen Liebe / so weit wir Glieder sind an einem Haupte / nemlich Christo. Ist einer böse / so bin ich ihm doch die allgemeine Liebe schuldig; ist einer fromm / und fället in Irrthum / oder andere Sünden / so bin ich schuldig / ihn mit Sanfft-muth wieder aufzurichten / und zu ermahnen / und wo er haßstarrig ist ihn
- 30 fahren zu lassen / und mich seines Irrthums und Sünde nicht theilhaftig zu machen / doch aber ihme das Recht der gemeinen Liebe nicht zuversagen. Wenn ich nun dieses alles betrachte / so kan ich nicht finden / (9) worinnen ich der Welt nur im geringsten weichen / oder nachgeben solte / und könnte. Solte ich mein Leben bessern? je besser ichs gedencke zu machen / je böser und
- 35 feindseeliger stellet sich die Welt. Und darinnen die Welt mein Leben tadelt / bestraffet mich / GOTT Lob / mein Gewissen nicht. Soll ich mir der Welt ihre Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges Wesen gefallen lassen / und mich ihr gleich stellen / das wäre der nechste Weg zur Hölle. Soll ich einen Irrthum in der Lehre fahren lassen? lieber zeige ihn. Soll ich in meinem Ampt
- 40 etwas ändern? Ist es zur Besserung / so wil ich dir dancken. Soll ich aber von der Treue / und von dem Ernst / den ich in meinem Ampte / Christo / der mirs vertrauet hat / schuldig bin / etwas remittiren? So muß ich GOTT mehr gehorchen / als den Menschen. Darum ist das mein Entschluß: Gottes Wort / und nicht der Welt ihr verkehrtes Urtheil / soll meine Regul und Richtschnur
- 45 seyn und bleiben / darnach ich mich ferner richte. Mein Ampt will ich verwalten / wie mir es GOTT in seinem Wort zu erkennen giebet / und wie er mir die Krafft darzu darreichet; um mehrere / und hellere Erkänntniß der Lehre Christi (denn an dem Grunde habe ich keinen zweiffel) will ich GOTT fleissig anrufen / und mir die Betrachtung seines Worts ferner lieb seyn lassen / der
- 50 gewissen Zuversicht / GOTT werde mich ferner / wie er biß anhero gethan hat /

10–12 Vgl. Apk. 22, 11.

12 Vgl. 2. Tim. 2, 19.

20–23 WA 45, 643 ff.

37 Vgl. 1. Joh. 2, 16.

42/43 Vgl. Acta 5, 29.

in alle Wahrheit leiten / und darinnen erhalten; Im Leben und Wandel will ich
suchen meinem Heylande und Ertz-Hirten immer treulicher nachzufolgen.
Gott aber ist es allein / der Glauben / Liebe / und Hoffnung in mir vermehren
kan / und wird. Indessen mag die Welt um mich sausen und brausen / wie sie
55 will / GOTT wird sie stillen zu rechter Zeit. Der im Himmel wohnet / lachet
ihr / und der HERR der spottet ihr / er wird einst mit ihnen reden in seinem
Zorn / und in seinem Grimm wird er sie erschrecken. Gott hat seinen König
einge-⁽¹⁰⁾setzt auf seinem Heil. Berge Zion. Der ist meine Zuversicht / und
Stärke / auf den sich mein Hertz gründet. Darum fürchte ich mich nicht /
60 wenn gleich die Welt unterginge / und die Berge mitten ins Meer sincken.
Wenn gleich das Meer wüthet und wallet / und von seinem Ungestümm die
Berge einfielen / Sela! Darum kan und will ich der Welt nicht ein Haar breit
weichen / so weit ich sehe / daß sie sich wieder sein Wort und Krafft erhebet;
Gleichwie ich im Gegentheile beydes Guten und Bösen / wohl oder übel-
65 gesinneten gerne in allem weichen wil / wo ich sehe / daß man etwas bringet /
das zu meiner Besserung und anderer Erbauung dienet. Und also werden auch
mit mir alle die jenigen gesinnet seyn / welche ihnen den grossen Verfall und
den elenden Zustand des heutigen Christenthums lassen zu Herten gehen /
und ein jeder in seiner Maaß demselben abzuheiffen trachten.

70 Daß unsere Evangelische Kirche in der Praxi und Ausübung der jenigen
Lehre / so in ihren öffentlichen Confessionen enthalten / aufs allerhöchste
einer Besserung benöthiget sey / und daß zu aller Zeit rechtschaffene Lehrer
gar ängstiglich darnach geseufzet / und das verwüstete Zion schmerzlich
gnug beklaget haben / kan ja niemand leugnen / und wer es leugnen wolte /
75 würde damit seine grosse Blindheit selbst verrathen / und offenbahrlich zu
erkennen geben / daß er selbst nicht wisse / was vor ein Unterscheid sey
zwischen dem / der Gott dienet / und der ihm nicht dienet; ja daß er nichts
davon verstehe / was die Schrift mit der wahren Busse / Bekehrung / Wieder-
gebürth / Glauben an GOTT und Christum / Erneuerung zum Ebenbild
80 Gottes und andern dergleichen Worten von den Menschen fordere und haben
wolle. Ists nun offenbahr / daß eine solche Besserung im Christenthum höchst
von nöthen ist / so kan ja ein jeder verständiger handgreifflich erkennen / was
vor ein Geist dieselbigen treibe / die sich mit solchem Eifer widersetzen / so
bald sichs nur blicken lässet / daß man das Christen-⁽¹¹⁾thum mit mehrerem
85 Ernst angreiffet und auf Besserung dringet. Ihre Antwort pfelet zu seyn: *Die
Sache sey wohl gut an und vor sich selbst / aber in modo procedendi werde es
versehen / und müsse man es auf eine ganz andere Art und Weise anfangen.*
Das ist aber nichts anders als eine offenbare Heucheley / da der Satan für
einen Engel des Lichts wil angesehen seyn. So unverständlich wird ja niemand
90 gerne seyn wollen / daß er wolte dafür geachtet seyn / als wenn er nicht auch
eine Besserung der Kirchen wünschte und solche von Herten suchte; denn
das wäre der schwarze Teuffel / vor welchem man sich leicht hüten könnte.
Nun muß es heissen: die Sache ist gut / aber der modus taugt nicht. Ich möchte

- aber gerne wissen / wenn doch ein modus werde erfunden werden / damit die
- 95 Welt zufrieden sey. Denn auch Christus und seine Apostel haben es ihr nie
recht gemacht. Man kan sicher glauben / daß nichts so heilig und gut wird
fürgenommen werden / wenn der Teufel mercket / daß ihm Abbruch dadurch
geschiehet / so wird er bald den modum tadeln / und einen andern haben
wollen. Wenn aber solche Leute es rechtschaffen und redlich meineten mit der
- 5 Besserung des Christenthums / und in wahrer Liebe GOTTes und des Nechsten
stünden / und nur in dem modo oder in der Art und Weise etwas zu erinnern
hätten / und sich allerhand Abwege von der wahren und ungefärbten Gott-
seeligkeit befahrenen / so würden sie (1.) die Zeit nicht damit zubringen /
anderer Arbeit insgemein und schlechthin zu verwerffen / und mit allerhand
- 10 Verleumdungen und Lasterungen sie bey dem Volcke verhaßt zu machen / und
diejenigen / welche auf ein ernstes Christenthum dringen / als Sectirer und
Rottengeister auszuruffen / sondern (2.) selbst die Hand mit anlegen / sich des
armen Hauffens mit Hindansetzung eigener Ehre / Reichthums und guter
Tage / anzunehmen / und ihnen den Grund der wahren Busse und Bekehrung
- 15 zu GOTT / ohne welche sie (12) nicht selig werden können / einfältiglich und
deutlich vor Augen zu legen. (3.) So sie ja meinten / daß ein anderer nicht
richtig nach dem Evangelio lehrete und wandelte / würden sie nicht gleich
wider die Liebe handeln / und alles / was ihnen durch das gemeine Gewäusche
zu Ohren gekommen / so fort öffentlich ausruffen / und ausschreien / sondern
- 20 (4.) sich der Wahrheit zuvor recht erkundigen / und den Beschuldigten darum
besprechen. Und so sie ja (5.) einen Fehl erkannten / den Irrenden mit Sanft-
muth aufhelffen / absonderlich wenn seine Intention und Meinung in der
Hauptsache rechtschaffen und gut wäre; keines weges aber (6.) von allen Orten
und Enden alles zusammen rafften / und / es habe etwas mit der Sache zu thun
- 25 oder nicht / es dennoch dahin drehen / und sich damit kützeln und Lermen
und Unruhe anrichten. Nun bitte ich aber / es thun doch alle verständige und
ehrliebende Menschen die Augen auf / und betrachten doch / wie dieienigen /
welche bißhero mit Gewalt eine neue Secte schmieden wollen / da keine
gewesen / und den Pietismum genennet / sich verhalten und bezeuget haben.
- 30 Ob man wohl draus schliessen könne / daß es Leute sind / denen GOTTes Ehre
und der Kirchen Erbauung angelegen ist. Ich habe traun vor meine Person /
wenn ich bedencke / wie sie sich bishero gegen mich bezeuget / keine Uhrsach
zu glauben / daß sie aus Liebe der Wahrheit / aus hertzlicher Wohlmeinung /
aus wahrhaftigem Gesuch der Ehre Christi ihre Dinge angefangen und fort-
- 35 gesetzt haben. Man hat mich ehemahls angeklaget / ehe man sich getrauet /
mich eines Dinges gewiß zu beschuldigen. Man hat mich vieler Dinge beschul-
diget / und nichts bewiesen. Man hat offenbahre Unwahrheiten zu meiner
Verunglimpfung und Unterdrückung gebrauchet. Dieses alles habe ich er-
wiesen und wil es noch ferner erweisen. Gegen das Leipziger Pfingst-Pro-
- 40 gramma von Anno 1691. habe ich öffentlich und unter meinem Nahmen
geschrieben und (da ich nur das Vornehmste und was (13) absonderlich von

39–43 Vgl. „Abgenötigte Fürstellung“, vorl. Bd. S. 113 ff.

nöthen gewesen / berühret) dargethan / daß 41. Unwahrheiten in demselben enthalten sind; darauf hat man noch kein Wort geantwortet / so hat sich auch der Autor des Programmatis (denn ich wohl gewust / daß die gantze Universität nicht zu beschuldigen wäre) noch nicht kund gegeben / sondern man hat die Fürstellung solcher Unwahrheiten confisciret / und das hat sollen widerleget heissen. Hat man etwas und einen tüchtigen Beweiß / denn aus allerhand Plaudereyen läst sich viel in den Tag hinein schreiben / so beweiße man doch / daß nur 40. Unwahrheiten in erwehntem Pfingst-Programmate enthalten gewesen / und daß nur in einem einigen angezeigten Stücke nicht wider die Wahrheit gehandelt worden sey. Andere haben mich wider alle Rechte verdammet / ehe sie mich gehöret / und nicht zu meiner Defension, die auch dem grössesten Ubelthäter nicht versaget werden kan / gelassen / darüm ich doch so wohl mündlich als schriftlich gebeten. Hat man nun wieder mich etwas aufzubringen gewust / warum hat man mich denn nicht gehöret / und mich mit Urtheil und Recht verdammet? So hätte man sich nun nicht vor aller Welt für solchem widerrechtlichen Verfahren zu schämen. Aber auch das soll zu seiner Zeit / wenn GOTT wil / noch klärer für Augen gestellet werden. Ich bin bißher allen frey und öffentlich unter die Augen getreten / und wil es auch ferner thun / und nichts im Verborgenen schreiben / oder ohne meinem Nahmen / damit andere heimlich zu berücken / einschieben / habs auch biß auf diese Stunde nicht gethan. Hingegen hat man bald dieses / bald jenes heimlich und im Verborgenen geschrieben / und andere damit verunglimpffet. Es melde sich / der das Leipziger Programma gemachet hat: Es melde sich der Autor des Imaginis Pietismi und wer die doppelte Verthäidigung derselben heraus gegeben / und deren Vorrede. Es melden sich die so viele Pasquille (14) gemacht / und die auch noch itzo dieses Bubenstück mit den gestohlenen Brief-Copeyen begangen haben. Man lese doch nach / wie sich der seel. Lutherus Tom. IV. Altenb. fol. 629. b. verantwortet / als ein Brief gestohlen worden / da doch dieses falsum als wenn er selbst solchen Brief ediret / wie in diesem itzigen Casu den Leuten auch tückischer Weise beygebracht wird / noch nicht darzu kommen. Ist denn das nun ein Zeichen einer guten Sache / da die Kläger und Beschuldiger mit heimlichen Tücken umgehen und sich verstecken? die Beklagten aber frey und ungescheuet ans Licht treten. Es haben zwar einige aus gutem Bedacht mit solchen / die im Winckel sitzen / sich unter ihrem Nahmen auch nicht einlassen wollen / welche sich aber gar nicht wegern werden / zu melden / wenn jene erst / wie sichs gebühret / ihre Nahmen nennen werden.

43–47 Vgl. vorl. Bd. S. 117ff.

51–54 Francke spielt auf die mit seiner Amtsenthebung in Erfurt zusammenhängenden Vorgänge an.

52 nicht D

62–65 Die Schrift *Imago Pietismi* erschien 1691 (o.O.) lateinisch und deutsch (Eben-Bild Der Pietisterey). Als Verfasser gilt Magister Albrecht Christian Roth.

65/66 Zur „Doppelten Verteidigung“ vgl. auch vorl. Bd. S. 271.

68–72 Vgl. Von heimlichen und gestohlenen Briefen, WA 30 II, 25ff.

- Von mir sind auch einige Sachen ohne meinem Nahmen edirt, als: Manu-
 80 ductio ad Lectionem Scripturæ S. item: *Von der Gott-gefälligen Einsamkeit*.
 Item: *Einige Lehr-Sätze von der Christen Vollkommenheit*. Diese Dinge sind
 ohne mein Wissen und Willen von Buchführern / so die Manuscripta in die
 Hände bekommen / zum Druck gebracht worden. Und würde ich sonst die-
 selben mit mehrerem Fleiß durchsehen und ein und anders verbessert / keines
 85 weges aber ohne meinem Nahmen ediret haben / wenn sie mir nicht so unzeitig
 und ohne mein Vorbewust entrissen wären. Sonst ist ohne meinem Nahmen
 nichts von mir / so viel mir bewust ist / im Druck / ohne daß die dreissig
 Regula von der Christlichen Conversation anfänglich auch ohne meinem
 Nahmen / aber von einem andern dazu / nach dem sie zu Leipzig vorhero in
 90 die Censur gegeben / zum Druck gebracht worden / sind aber auch darnach
 unter meinem Nahmen wieder aufgelegt worden. Man hat (15) mich sonst
 auch bald mit diesem bald mit jenem Tractat beschuldigt / als ob ichs gemacht
 und eingeschoben hätte. Aber das ist gantz falsch / und ist ausser denen
 angezeigten und ohne mein Wissen und von andern edirten nichts vor das
 95 Meinige / so nicht meinen Nahmen hat / zu halten. Denn ich habe das gar nicht
 von nöthen / daß ich mich verberge / sondern darff die Wahrheit frey öffent-
 lich bekennen / und dessen keinen Scheu tragen / wie die jenigen / so sich mit
 Lügen behelffen / und sich deswegen verkriechen müssen. Es werden aber
 auch die Herren Buchführer hierinnen erinnert / daß sie nicht ferner / wie
 5 bißanhero / wider die Christliche Liebe handeln / Manuscripta ohne Mitwissen
 und Bewilligung des Autoris zum Druck zu bringen / welcher Handel ihnen
 wenig Seegen bringen wird. Es ist mir am allerjüngsten zu Gesichte kommen
 meine am 6. Trinit. gehaltene Predigt / welche man nachgedruckt / und
 fälschlich drauff gesetzt; *Halle / zu finden bey dem Autore*. Welche Bosheit
 10 ist das? Böse Tücke machen nicht reich / und hindern vielmehr an der Seelig-
 keit. Eine zu Halberstadt gehaltene Predigt und meine Apologie an Se. Chur-
 fürstl. Durchl. zu Sachsen sind auch ohne meine Bewilligung gedruckt / aber

79/80 1689 verfaßte Francke zum privaten Gebrauch einige Ratschläge für das Schriftstudium. Sie wurden 1692 in Jena auf Initiative eines Freundes unter dem Titel *Brevis et solida Manuductio ad Lectionem Scripturae Sanctae Sacrae Theologiae cultoribus apprime utilis et neccessaria* anonym gedruckt. Die erste von Francke autorisierte Ausgabe erschien 1693 in Halle (vgl. Peschke, Studien II, 15; Kramer, Beiträge, 71).

80 „Die Gott gefällige Einsamkeit oder schriftmäß. Regula/ wie man außer d. Gesellschaft für d. Angesicht Gottes leben u. d. Freudigkeit eines guten Gewissens . . . bewahren soll“, o.O., o.J. (HB 22 I 4).

81 Die „Lehrsätze“ wurden ohne Franckes Wissen einem Druck des *Informatorium biblicum* Johann Arnds beigelegt. Sie sind zuletzt abgedruckt bei Peschke, Francke-Auswahl, 367ff. 86–91 Vgl. vorl. Bd. S. 103,84ff.; vgl. Peschke, Francke-Auswahl, 350ff.

7–9 Francke hat die Predigt am 3. Juli 1692 gehalten. Sie trägt den Titel: *Der Fall und die Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit* (SFA II, 207–254).

11 Francke predigte am 21. Sonntag nach Trinitatis, dem 1. November 1691, in Halberstadt über „Die wahre Glaubens-Gründung/ Kräftigung/ Stärkung/ und Vollbereitung“. Er gab die Predigt später unter dem Titel „Vom rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens“ heraus. Vgl. dazu Peschke, Francke-Auswahl, 272ff. – Zur Apologie vgl. vorl. Bd. S. 5f.

nicht ohne meinem Nahmen. So ferner auch was also heraus kommen solte /
 hat es niemand als das Meinige anzunehmen / es sey denn / daß ich es
 15 ausdrücklich genug bezeuget hätte / daß es das Meinige sey. So wird mir aber
 auch niemand rathen / daß ich mich mit Pasquillanten und solchen / die sich
 heimlich verbergen / ohne der höchsten Nothwendigkeit einlasse. Man trete
 auch also ans Licht / und lege allen Beweis öffentlich dar / so wird die Welt
 bald aus dem Traum kommen / und sehen / an welcher Seiten Wahrheit oder
 20 Lügen ist. Wer Arges thut / der hasset das Licht / und kommt nicht an das
 Licht / das seine Wercke nicht gestrafft werden. Wer aber die <16> Wahrheit
 thut / der kommt an das Licht / daß seine Wercke offenbahr werden / denn sie
 sind in GOTT gethan. GOTT aber ist getreu / und wird auch wieder den
 Willen der argen Welt / die Wahrheit dennoch ans Licht bringen / und das
 25 Recht wie den hellen Mittag.

Extract

Aus dem 9. Tomo Lutheri fol. 1140. b.

GLEICH auf dieselbige Meinung sagt auch der Engel zu Maria: *der heilige
 Geist wird über dich kommen / und die Krafft des Höchsten wird dich über-*
 30 *schatten / du wirst schwanger werden / und einen Sohn empfangen.* Aber auf
 solche Weise / das gar ein verborgen Ding um solche Überschattung seyn
 wird / daß auch weder Engel noch Teuffel nichts davon sehen oder verstehen
 können. Derhalben sage ich / daß der Teuffel mit der Schärffe seines Lichts in
 das Wort und ein gläubiges <17> Hertz mit nichten sehen kan / und um
 35 derselben Ursachen willen / habe ich mehr Lust zum Wort und Glauben /
 denn zu Träumen / und habe auch den HERRN gebeten / er wolle mir keine
 Träume geben / denn sie fehlen doch gemeinlich / das Wort aber ist ein
 gewisser Schirm / und ein solcher Dunckel / darinnen die bösen Geister nicht
 sehen können / wenn sie auch noch so hoch wären. Derhalben / wiewohl die
 40 Weissager und Träumer nicht zu verachten sind / wo ihre Weissagung und
 Träume dem Wort GOTTes und Glauben ähnlich seyn / so soll man aber gleich-
 wohl darauf fürnemlich dringen / daß man ja zuvor Mosen und die Propheten
 wohl studire / und die auch verstehen lerne / das ist / daß wir für allen Dingen
 das Wort rein haben / und dasselbe auch recht verstehen mögen. Daraus werden
 45 wir denn leichtlich allerley Gesichte / alle Träume und Weissagung / ja auch
 beyde gute und böse Engel urtheilen können.

20–23 Vgl. Joh. 3,20f.

23–25 Vgl. Ps. 37,6.

28–46 Genesisvorlesung, WA 44, 251.

〈18〉 Extract

Aus D. Luthers Verantwortung wegen
eines gestohlenen Briefes Tom. IV. Altenb.

fol. 630. b. sequ.

Hie siehe nun den rechten Richter JEsu Christum / und was ein Mensch
thut / so in Anfechtungen liegt und wider Christum tobet. Hier findet sich /
daß meine zornigen Junckern / so die Christlichen Kirchen schützen / und die
Ketzer vertreiben / den Glauben vertheidigen / wenn sie lange fechten und
55 pochen / also herunter fallen und daumeln / daß Noth wäre / man führete sie
zur Schulen / und lehrete sie die Zehen Gebot / da GOTT spricht / *Du solt
nicht stehlen*. Das heist (meine ich) fein angelauffen an den Felß des Aergerniß.
Wo sind hie die Hochgelehrten des Rechts und der Schrifft gewesen / die ihren
Herrn (wie sie für ihren reichen Sold zu thun schuldig sind) hätten gerathen /
60 sich anders in dieser Sache zu halten? Und lassen Ihn in solchen Schimpf fallen.
Also solte aber Hertzog George gethan haben / wenn er Fürstl. und weißlich
hätte wollen thun / die Gesellen / so ihme diesen meinen 〈19〉 Brieff brachten /
und reizten wider mich / solte er mit Fürstl. Ernst angefahren haben / und
gesaget; Was bringet ihr daher? wofür haltet ihr mich? wollet ihr mich so in
65 einen Schimpf führen? daß ich mit fremden Briefffen umgehe / darauf handeln
und narren solt? wenn ichs gleich um des Mönchs willen nicht wolte lassen / so
wolt ich doch um Gottes willen mit solchen Briefffen unverworren seyn / weil
er gebeut man solle nicht stehlen / noch gestohlen Guth inne haben. Das wäre
eine Adelige und Fürstl. Tugend gewest / davon Salomon spricht: Ein Fürst /
70 der auf dem Stuel des Rechten sitzt / vertreibet alles Unrecht mit seinem An-
blick. Oder wenn er ja lüstern seyn wolte / mit fremden heimlichen Briefffen
umzugehen / solte er dieselben heimlich beybehalten / und nicht öffentlich
herfür thun / und darauf handeln / denn was heimlich ist / soll man heimlich
lassen bleiben / biß ihm befohlen werde / oder Recht gewinne / dasselbige
75 offenbar zu machen. Es ist gar groß Unterscheid unter einem heimlichen und
öffentlichen / unter einem fremden und eigenen Brieffe / ja kein grösserer
Brieff-fälscher ist auf Erden / denn wer einen heimlichen Brieff wider Wissen
und Willen seines Herrn / offenbar / oder einem Fremden zu eigen macht:
denn wer einen heimlichen Brieff offenbahr machet / der verfälschet nicht 4.
80 oder 5. Worte darinnen / sondern 〈20〉 den gantzen Brieff / daß er hinfort
nicht mehr derselbige Brieff ist / noch heissen noch seyn kan / weil damit die
Gestalt und Ort des Brieffes / und Meinung des Schreibers allerdings ver-
kehret und geändert ist / und wird ihme das Seine mit Gewalt genommen /
und öffentlich geraubet und zu schanden gemacht / wie auch die Kåyserlichen
85 Rechten lehren.

Darum schreibt auch S. Hieronymus von solchen heimlichen Briefffen /
die ihme auch gestohlen waren / daß sie für nichtige Brieffe zu halten sind:

51–2 Von heimlichen und gestohlenen Briefen, WA 30 II, 29ff.

Und ob schon auch Låster-Worte darinnen stünden (spricht er) sollen es dennoch nicht für Låster-Worte anzunehmen seyn. Und was sind heimliche
90 Reden und Brieffe anders / denn eitel blosser Gedancken / die noch nicht an Tag kommen sind / darzu vielleicht an den Tag auch nicht kommen sollen. Lieber es gehören klügere Leute zu heimlichen Brieffen / denn Hertzog Georg ist mit seinen Zibitern und Doegitern / mir sind auch wohl etwa heimliche
95 Brieffe meiner Feinde / beyde mit Siegel und Handschrift zu kommen / damit ich ihnen wohl hätte wollen die Welt zu enge machen / wenn ich Hertzog Georgen Exempel wolt gefolget haben / aber ich ließ sie heimlich und verachtete sie / oder zuriß sie / ohn daß ich die Warnung guter Freunde annahm.

